Rede stehenden Schnecke zum Zweck anatomischer Untersuchung zugeschickt hatte, mittheilt, dass das Thierchen nicht H. transsylvanica, sondern H. sericea, Drap. var. albina sei. Es besitzt nämlich nicht, wie H. transsylvanica Schüppchen, sondern einen besonders bei jungen und frischen Exemplaren deutlich erkennbaren Haarüberzug und nicht einen vierschneidigen, sondern zwei stielrunde Pfeile. Herr Clessin, welchem ich sofort einige Stücke der Schnecke, sowie die von ihr gewonnenen Pfeile zur sichern Information überschickte, hat sich ebenfalls von dem früheren Irrthum, welcher hiermit berichtigt wird, überzeugt.

Andererseits ist durch den wiederholten Fund zahlreicher, durchaus gleichgefärbter Exemplare des interessanten Thierchens auf's Bestimmteste constatirt, dass es mehr als ein blosser Blendling ist und dürfte nun der Varietät albina dieser Species, welche bisher weder in der deutschen Excursions-Mollusken-Fauna von Clessin, noch im Katalog der europäischen Binnen-Conchylien von Kobelt aufgeführt wird, die dauernde Anerkennung gesichert sein.

Breslau im Juli 1882. E. Merkel.

Ueber einige Nacktschnecken des Mittelmeergebiets und die Gattung Letourneuxia Bourg.

Von

D. F. Heynemann.

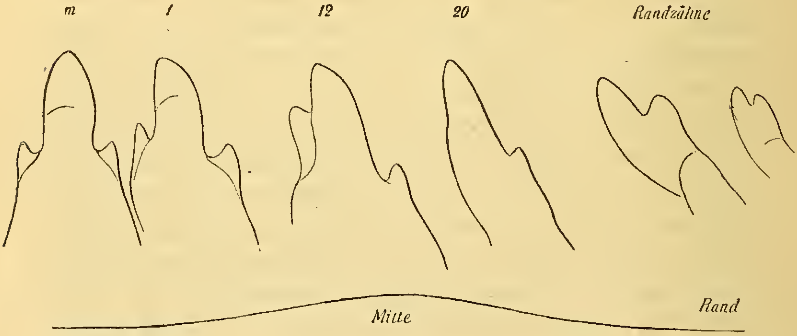
Durch Nacktschnecken, welche Dr. Kobelt von Nord-Afrika mitbrachte und andere, welche Dr. Böttger aus Syrien erhielt, bin ich veranlasst gewesen, mich in der Literatur nach den aus diesen Gebieten beschriebenen sehr zahlreichen Arten umzusehen. Die meisten sind von französischen Autoren, aber es ist sehr schwer, sich aus ihren Diagnosen ein klares Bild der Spezies zu machen. Man vermisst in ihren Beschreibungen die Methode, deren man sich in Deutschland seit dem gründlich aufgegriffenen Studium der nackten Arten befleissigt, das Ausmessen der verschiedenen Körpertheile, das Zählen der Runzeln, die Angabe, ob nach lebenden oder getödteten Thieren beschrieben ist, die Beschreibung der Radula u. dergl. mehr. Dagegen gibt es neben den kurzen, unzulänglichen Beschreibungen wieder andere, lange, die aber wenig Artkennzeichen, sondern zumeist Gattungsmerkmale oder in der Naturwissenschaft kaum anwendbare Benutzung von Eigenschaftswörtern zeigen, wie etwa in der Bourguignat'schen Beschreibung des L. nubigenus: Les rides du dos et des cotés sont *élégantes*, oder des L. veranyanus: Rides allongées, peu sensibles, très-finement et très-*élégamment.* Und ist es ausreichend für die Wiedererkennung einer Art, wenn es in einer anderen Beschreibung heisst: Tentàcules supérieurs allongés, tentacules inférieurs petits? Als ob nicht die Fühler der sämmtlichen Limaces und verwandten so geformt wären.

Zum Glück finden wir die Abbildungen gut, und viele liefern uns Bilder kaum neuer, sondern eher bekannter alter Arten. Der Arion Mabillianus Bourg. ist wohl die bei uns als subfuscus bekannte Form, Arion tenellus stellt die grüne Jugendform des empiricorum dar, Milax scaptobius dürfte doch Amalia gagates sein, Limax Deshayesii und Companyoni sind trotz der angegebenen Unterscheidungszeichen leicht auf variegatus zurückzuführen, L. Brondelianus unterscheidet sich nicht wesentlich von agrestis u. s. w. Es ist allerdings gewiss ein verdienstvolles Bemühen des bekannten Forschers, in der gleichen Weise, wie er durch seine genaue Unterscheidung der Gehäusschnecken unter vielen fraglichen manche wohl begründete Art in die Literatur eingeführt hat, auch in den nackten Arten eine exactere Beobachtung zur Regel zu machen. Aber es geht offenbar zu weit, Farbenverschiedenheit und dergleichen als Artkennzeichen zu benutzen und in dieser Weise die Synonymie undurchdringlich zu machen. Hat ein anderer Sammler eine Anzahl Nacktschnecken zur Bestimmung in Händen, so muss er entweder immer wieder neue Arten, die ebenso wenig Berechtigung haben, benennen, oder er muss auf einen grossen, allgemein anerkannten Formenkreis zurückgreifen. Das Letztere halte ich für das Richtigere.

Von Dr. Böttger empfing ich

1. *Limax berytensis* Bourguignat. Die Farbe soll constant sein; in Form und Schleim, in der Bildung der Radula unterscheidet er sich nicht von agrestis.

2. *Limax eustrictus* Bourgt. Die Zunge hat 150 Längsreihen, 120 Querreihen, im Mittelfeld etwa 40 Längsreihen. Die Querreihen verlaufen in einem sehr schwachen Bogen. Der Mittelzahn hat zwei Seitenspitzen, ebenfalls die Seitenzähne des Mittelfeldes. Die nach der Mitte gekehrte Seitenspitze ist am 12. Zahn des Mittelfeldes sehr deutlich, am 20. verschwindet sie. Die nach dem Rande gekehrte Seitenspitze aller Zähne des Mittelfeldes und der Seitenfelder ist immer sichtbar, am 20. sehr deutlich, rückt dann nach dem Rande zu an der Hauptspitze weiter hinauf, so dass die Randzähne zweizackig aussehen. Das untersuchte Thier scheint jung zu sein. Die Zeichnung der Zungenzähne füge ich bei.



Diese Bildung erinnert an die Zunge meines Limax majoricensis Mal. Blätt. 1862 p. 101 und 1863 p. 211 Taf. 3 Fig. 3. (Die letzten Zähne 30 und 40 sind vom Zeichner eine Reihe tiefer zwischen Fig. 4 und 10 eingeschaltet, weil sie oben keinen Platz mehr fanden.) Als ich von L. majoricensis die Zunge beschrieb, war das Thier unbekannt, da es nicht gut erhalten ankam. Seitdem ist mir kein neuer hierauf bezüglicher Fund bekannt gemacht worden. Ob es aber, wie ich schon 1863 bezweifelte, mit cinctus (tenellus) verwandt ist, möchte ich jetzt, nachdem ich eine ähnliche Form untersucht, ganz verneinen, wenn auch einige Uebereinstimmung in der Bildung der Zungenzähne nicht zu verkennen ist. Vielmehr steht zu vermuthen, dass eustrictus, majoricensis und andere noch nicht näher anatomisch untersuchte Arten des Mittelmeergebietes zu einer Gruppe sehr nahe stehender Thiere vereinigt werden können.

Dr. Kobelt sammelte eine Form, die dem agrestis so nahe verwandt ist, dass ich sie nur für die nämliche Art erklären kann. Nach Bourguignat wollen Terver, Rossmässler, Morelet, Debeaux, Aucapitaine den agrestis in Algier beobachtet haben. Freilich behauptet er, es sei eine andere Art, die er Nyctelius nennt, doch scheint mir diese viel weniger mit agrestis gemein zu haben.

Sodann Amalia gagates, durch die graue bis schwärzliche Farbe von Amalia marginata verschieden. Die Zunge ist wie von marginata; das Mittelfeld geht beiderseits bis zur 18. Reihe, auch habe ich die von mir bei allen Amalien beobachtete Theilung der Querreihen in den Seitenfeldern hier wieder gesehen.

Endlich Letourneuxia numidica Bourgt. auch von Tlemcen.

Dieses Thier, welches den Kiefer des Arion hat, sonst auch wie ein Arion aussieht, soll sich hauptsächlich wie folgt auszeichnen, durch

1. Une Orifice pulmonaire *très-antérieure.*
2. *Une limacelle forte, épaisse, sans lignes concentriques.*
3. Plan locomoteur *fortement séparé* de la partie dorsale.
4. Une queue *ne possédant pas de glande mucipare.*

Die Athemöffnung liegt aber, wie man sich männiglich aus den eigenen Abbildungen Bourguignat's von anderen Arionarten überzeugen kann, gar nicht weiter nach vornen als der Gattung Arion zukommt. Von der scharfen Trennung zwischen Sohle und Rücken kann ich nichts bemerken, selbst auf der Abbildung nicht, auf welcher mir die hintere sonderbare Bildung am Schwanzende fast eine abnorme zu sein scheint. Die Schwanzpore ist vorhanden. Bleibt also als einziges übereinstimmendes Merkmal die innere Schale. Diese habe ich allerdings auch in allen 3 Fällen gefunden; sie ist wirklich massiv und wie ein plattes Hagelkorn. Es fragt sich nun, ob man darauf allein ein eigenes Genus gründen muss. Die Schale hat keinen Nucleus und keine Anwachsstreifen, wodurch sie auch Bourguignat von der Limaxschale unterscheidet, im Gegentheil scheint sie wie aus kleineren Crystallen zusammengesetzt, wie man sie sonst auch im Mantel des Arion zerstreut findet, einige Arten, wie Arion intermedius Normand (limacelle blanche, opaque, rugueuse) werden mit inneren Schalen beschrieben und so haben wir es vielleicht gar nur mit einer Form des Arion subfuscus zu thun. Keinesfalls gehört die Art in die Nähe von Limax, wie im Kobelt'schen Catalog, wohin sie offenbar gerathen ist, weil Bourguignat von ihr angab, sie ahme nur in Form und Aeusseren den Arion nach.

Wenn sich doch ein Malacologe der Gattung Arion annehmen wollte, sie ist die schwierigste von allen uns nahe liegenden.

Sachsenhausen, 20. August 1882.